

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wird, die Stiche und Stöße ertragen zu können, die ihm eine Gegnerschaft der Tripleentente einbringen muß.“ Und auch der Reichskanzler stand nach einer Bemerkung des Marine-Attachés in Konstantinopel auf dem Boden dieser Auffassung.

Hiermit mußte sich auch der deutsche Generalstab abfinden. Gehörte Griechenland auch nicht zu den Grenznachbarn Österreich-Ungarns, so spielte es doch in den deutschen militärpolitischen Erwägungen eine erhebliche Rolle. Ein den Mittelmächten günstig gesinntes Griechenland hätte einen Teil der serbischen Streitkräfte im Süden gebunden. So wie die Lage war, brauchte sich Serbien bei einem Waffengang im Norden um seine Rückendeckung nicht zu sorgen. Auch Griechenland bemühte sich nach Abschluß der Balkankämpfe um die Verstärkung seiner Wehrmacht, die sich gegen Türken und Bulgaren besser, als vielfach angenommen, geschlagen hatte. Auf rund 300 000 Mann wurde die griechische Kriegsstärke vor dem Weltkriege im Berlin veranschlagt.

*Rumänien* war als die stärkste Balkanmacht anzusprechen. Es zählte  $7\frac{1}{2}$  Millionen Einwohner und hatte im zweiten Balkankriege, ohne große Opfer an Blut und Gut bringen zu müssen, durch Angliederung der bisher bulgarisch gewesenen Süddobrudscha sich einen wertvollen Gebietszuwachs zu sichern gewußt. Unter der langjährigen Regierung des Königs Karol, der dem gleichen Fürstengeschlecht wie der Kaiser entstammte, befand sich das Land auf allen Gebieten in sichtbarem Aufschwung. Hieran hatte auch die Wehrmacht ihren Anteil; für Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung waren große Aufwendungen gemacht worden. Dank eines starken Ausbaus der Reserveformationen erreichte die Kriegsstärke des rumänischen Heeres nach den im Mai 1914 dem deutschen Generalstabe vorliegenden Nachrichten rund 530 000 Mann.

Außer dieser halben Million ausgebildeter Truppen war es auch die geographische Lage, die Rumänien zu einem sehr beachtlichen Faktor im Falle eines Krieges in Mitteleuropa machte. Die rumänischen Grenzen umschlossen in weitem Halbbogen Ungarn, so daß dieses in seinem östlichen Teil, Siebenbürgen, einem konzentrischen Einmarsch ausgeliefert war. Auf der anderen Seite war Rumänien Rußlands südlichster Grenznachbar zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. Die rumänische Armee bildete also die natürliche Verlängerung des Abwehrwalles der Mittelmächte gegen einen russischen Einbruch nach Westen. Ein etwaiger Anschluß Rumäniens an diese zwang die Russen, ihre Front um 450 km zu verlängern, schwächte damit die Stoßkraft der den deutschen und